

Verborgene Schätze 208

"Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan!" Matthäus 7, 7.

DURCH STERBEN ZUM LEBEN

In 1. Korinther 15, 36 lesen wir: „Was du säst, wird nicht lebendig, es sterbe denn.“ Dies ist ein Naturgesetz, das die Menschen verstehen. Daß es aber auch im Geistlichen so ist, wissen viele nicht. Hier sind die meisten noch unverständig. Deshalb haben sie auch keinen Frieden und keine Freude und auch keine Hoffnung.

In Vers 47 steht: „Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch.“ Man kann sehen, daß das Irdische den Menschen am Wichtigsten ist. Dafür haben sie Sinn, dafür tragen sie Sorge und streiten viel. Sie kämpfen um ihr irdisches Ansehen und wollen möglichst viel Herrlichkeit auf dieser Erde gewinnen.

Sie wollen gerne geachtet sein und eine hohe Stellung einnehmen. In diesem Kampf und Bemühen werden sie jedoch niemals zufrieden. Viele sind Toren und können das nicht verstehen.

Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. Das Irdische ist vergänglich. Was sichtbar ist, verfault und verrostet. Darum sind die irdischen Dinge nicht die wahren Werte.

Der andere Mensch ist vom Himmel (Vers 47). Das ist Jesus. Er ist gekommen, um unseren Geist lebendig zu machen, so daß wir das Bild des Himmlischen bekommen können. Das ist unvergänglich, der wahre Schatz oder die wahren Werte.

Viele sind so beschäftigt im Irdischen und Sichtbaren, daß es ihnen nicht bewußt ist, daß sie einen Geist haben, der lebendig gemacht werden soll. Wenn man ein Weizenkorn sieht, dann sieht man nur das, was vergehen soll. Will das Weizenkorn sein sichtbares Bild bewahren, dann bleibt es nur ein Korn. Es liegt da, ohne Hoffnung.

Wollen wir aber den Lebenssamen sehen, der im Korn ist, so muß es in die Erde gelegt werden. Da verliert es sein Bild, das sichtbar war. Dadurch kommt jedoch das Leben zum Vorschein, der wahre Schatz, den man zuvor nicht sehen konnte. Wenn das Weizenkorn stirbt, bekommt es Hoffnung durch den Sproß, der nun entsteht. Er trägt viel Frucht.

In derselben Weise geht es auch mit uns. Wenn wir nur daran denken, was unser Leib genießen kann, und womit wir uns schmücken können, dann haben wir keine Hoffnung. Beim Sterben, wenn unser Leib in die Erde gelegt wird, dann war all unsere Sorge und Mühe umsonst. Alle unsere Pläne und Erwartungen hören beim Grab auf. Wie arm ist man dann. Darum denken viele mit Angst an den Tod. Man ist in Knechtschaft sein ganzes Leben lang, weil man Angst hat zu sterben.

Wenn man aber, wie das Weizenkorn, willig ist, sein irdisches Bild zu verlieren - die sichtbare Herrlichkeit - so wird dies Nahrung für unseren Geist, der das wahre Leben ist, welches Gott einem jeden gegeben hat. Was ich früher nicht gesehen, gekannt und verstanden habe, darf ich jetzt sehen und kennenlernen. Mein Geist wird lebendig gemacht. Ich habe Hoffnung in der Auferstehung.

Vorher war ich tot den Wirkungen Gottes gegenüber und war lebendig für das, was meine Lüste gefordert haben. Satan hat durch die Lüste Macht über mich bekommen, und daraus entstand Zank und Streit, Sorgen und Unruhe auf allen meinen Wegen. Jetzt dagegen, wenn ich den Forde-

rungen der Lüste absterbe, wird mein Geist lebendig für das ewige Leben. Daraus entstehen Gerechtigkeit und Friede und Freude auf allen meinen Wegen.

„Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Es wird gesät in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.“ 1. Korinther 15, 43-44

Wenn wir das irdische Bild verlieren, woran die Menschen anschauen und welches sie anbeten, dann kommt Unehre über uns. Jesus hatte keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Sein Reich war nicht von dieser Welt. So geht es auch uns. Es wird gesät in Unehre, aber es wird auferstehen in Herrlichkeit. Darum hat Jesus einen Namen bekommen, der über alle Namen ist. Vor ihm sollen sich beugen alle Knie, und ist in keinem anderen Namen Heil.

Er ist das wahre Weizenkorn, das gestorben ist, um uns das Leben zu geben. Sein Blut kann uns reinigen von aller Sünde. Darum lasset uns nicht mehr länger unverständlich sein, sondern erkennen, was recht

ist. Lasset uns jetzt, in dieser Gnadenzeit, unsere Knie vor Jesus beugen, und ihn als Herrn annehmen in unseren Herzen.

Nehmen wir jetzt Christi Unehre auf uns, dann werden wir ein himmlisches Bild bekommen. In der Auferstehung werden wir dann mit ihm herrlich gemacht werden. Für das menschliche Auge sieht es ärmlich aus in der Zeit, in der man sät, aber es wird auferstehen in Kraft.

„Eine Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern an Klarheit. Also auch die Auferstehung der Toten...“ 1. Korinther 15, 41-42

Soviel ich mein irdisches Bild verloren habe, und mein Geist lebendig geworden ist, so groß wird meine Herrlichkeit in der Auferstehung der Toten. Dann bekomme ich einen unsterblichen Leib, der zu meinem Geist paßt.

Darum laßt uns nicht länger unverständlich sein, sondern auf dem schmalen Weg gehen, den Jesus gebahnt hat durch Sterben zum Leben. Je früher wir damit anfangen, umso mehr können wir Christi Herrlich-

keit erreichen. Auf diesem Weg erfahren wir, daß die Angst vor dem Tod verschwindet. Der Tod wird verschlungen in den Sieg, und wir können bei der Auferstehung sagen: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“

„Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“. Philipper 1, 21

„Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, der wird vom Fleisch das Verderben ernten, wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geist das ewige Leben ernten.“ Galater 6, 7-8

Diese Traktate und andere Schriften können Sie unter folgender Adresse bestellen:

Mission "Alte Schule" e.V.
Stegäcker 1
D - 71522 Backnang
Germany

eMail: mission@alte-schule.de
<http://www.alte-schule.de>

© "Skjulte Skatter", Box 73, N-4098 Tananger, Norway